

noch einen vorgeschobenen Standort des *Geranium sanguineum* zwischen zahlreichen Voralpenpflanzen antraf. Am 10. Oktober, dem Jubeltage des Landesfürsten, wanderte ich in gleicher Gesellschaft über Sücca und Malbun bei trüber Spätherbststimmung der Gebirgslandschaft, doch nicht ohne Erfolge, nach dem Matlerjoch und Guschgfiel. Am 5. Juni letzten Jahres entdeckte ich auf dem in der Folge noch öfters besuchten Roja-Grenzkamm und gegen die Plankener Alpe herab zahlreich die von mir zum hohen Namensfeste Seiner Durchlaucht benannte neue Kreuzung *Luzula Johannis principis*, die ich später auch noch bei Sücca und über Lawena antraf. Am 10. Juli und 3. August beging ich die Buntlandsteinzone des Heubühl („Heupiel“ der Generalstabskarte) bei Sücca mit ihrer fast reinen Kiesel flora, am 12. Juli die Münz und Tuffhütten, am 7. und 15. Juli den mir größtenteils aus früheren Jahren bekannten Rheindamm von Bangs bis Bendern bezw. von Schaän bis Balzers mit seinem durch den Rhein herbeigeführten Vorposten der Graubündner Söhn- und Alpenflora, am 24. Juli das Sareiserjoch, am 29. Juli Lawena und Rappenstein, am 5. August den österreichischen und liechtensteinischen Teil der Saminajoch, am 8. August Valüna-Obersäß und die Gehänge bis zum Gipfelmassiv des Naafkopfs, am 10. August wiederum über Sücca und Saß das Matlerjoch und den Westhang des Scheuenkopfes, am 18. August bei bereits weit vorgeschrittener Gebirgsflora in Begleitung von Freund Kranz und Lehrer Beck, sowie Frau Maria Barthel aus Triesenberg ein zweitesmal Lawena mit Abstecher gegen die Mittagsspitze, am 31. August die Ostflanke des Stachlerkopfes und den Gipfel des Schönen Berges mit Heimkehr über Matlerjoch und Gamptal. Neben den kritischen Gattungen der Blütenpflanzungen wie *Hieracium*, *Alchemilla*, *Thymus*, *Euphrasia*, *Alectorolophus* usw. berücksichtigte ich nach Tunlichkeit auch die von mir bereits seit 1913, beziehungsweise 1915 eifrig erforschten Moos- und Hutpilze, sodaß von diesen beiden Pflanzengruppen der Bestand Liechtensteins der Hauptsache nach vollständig zur Veröffentlichung vorliegt.

Auch den „Höhenrekorden“ wärmeliebender und den „Tiefenrekorden“ alpiner Arten (d. h. Resten aus der letzten Eiszeit und der dieser vorausgegangenen trocken-warmen Periode) und die sich aus dem Nebeneinander thermophiler und alpiner Reste ergebenden selt-